

Bemerkungen zum Labourdinischen des Abbé GOYHETCHE

1941-ko urriaren 25garrenean
eskuarazko hitz batzuekin
GOYHETCHE Urruñarraren
alegiak eskaini dauzkidan

J. P. BRANA

Baionako auzaphez zenaren orhoitzapenetan

Nachdem ich mich in den letzten Jahren vorwiegend mit ins Baskische übersetzten sakralen Texten beschäftigt habe, möchte ich jetzt einige Beobachtungen über die Sprache des Abbé GOYHETCHE aus Urrugne, das zwischen St-Jean-de-Luz und Hendaye im labourdinischen Dialektgebiet liegt, vortragen. Selbstverständlich können aus dem grossen Material auch hier jeweils nur wenige Musterbeispiele, die für viele andere, identische oder parallele, gelten sollen, vorgeführt werden. Die Auswahl LAFONTAINEScher Fabeln, die er veröffentlicht hat¹, ist gut übersetzt und sprachlich interessant genug, um entsprechend gewürdigt zu werden. Denn sein Werk verdient gelesen und studiert zu werden : vom Inhalt her dürften die Themata gerade den Einheimischen, die ihre Sprache bewahrt haben, naheliegen, anregend und lehrreich, interessant und nützlich sein, von der im Ganzen gut und leicht lesbaren Diktion abgesehen. Man möchte wünschen, dass sich das Buch in vielen Händen befände : leider hat man ja im allgemeinen, vor allem in fernen Ländern, nur sehr wenig baskische Literatur, insbesondere nichtsakrale Poesie und Prosa, zur Verfügung und die wenigen bibliophilen Sammler, die sie vielleicht besitzen, haben entweder keine Möglichkeit, sie selbst auszuwerten, oder kein Interesse, sie zugänglich zu machen.

Die Texte sind, in gutem altem Druck gesetzt, lesbar und verständlich, auch wenn man das Original nicht heranzieht, leiden allerdings von der sehr kleinen Errataliste abgesehen immer noch an vielen Druckfehlern, die wer diese Sprache lesen kann freilich ohne Mühe berichtigen wird. Sie sind

¹ *Fableac edo aleguiac LAFONTAINENenataric berechiz hartuac, eta GOYHETCHE apheçac franxesetic eskoarara berxutan itçuliac* (Fabeln oder Finten aus denen von L. ausgewählt und von dem Abbé G. aus dem Französischen ins Baskische im Versmass übersetzt), Bayonan 1852, XII, 344 p. (VINSON, 257).

zum Teil —abgesprungene *cédille*— durch die Orthographie, die der Übersetzer gewählt hat, bedingt. Sie ist gemischt, halb alt, halb modern. Da wird gesetzt *ke ki*, aber *gue gui*, sonst *c g*, aber immer *kh*, z.B. *bakhar* usw., ferner *s ç z ch*, jetzt *x*, und *x*, jetzt *ts*, wozu noch die Kombinationen, z.B. mit *t*, kommen. Bei den palatalen Konsonanten besteht ein Schwanken von *ñ ny*, *tt ty*, nicht aber bei *ll* und *dd*. Im An- und Inlaut erscheint sehr oft *y* neben Vokalen im Wechsel mit *i*, z.B. *yayo*, *yuye*, aber *anaia*, *zaio* usw. Es vertritt zudem in ohne Weiteres verständlichen Lehnwörtern roman. *g*, z.B. *biyilia*, *menayu*, *imayina*, *lanyer*, *chanya*, *aloyitu*, *suryitu*, aber auch *perso-naia*, *omai*, jedoch ist da auch *g* selbst belegt, z.B. *bengantz* 176.

Beträchtliche Differenzen sind bei den Sibilanten bzw. Affrikaten vor allen bei konsonantischen Gruppen zu beobachten. Man liest *sinhexi* 149. *sinhexteko* 166, *sinhez* 200. *arratx*, *arrax* 150. *aberax* 97, *aberasten* 195, woraus bereits hervorgeht, dass etymologische und phonetische Schreibungen variieren: regulär schwindet in dieser Sprache der erste Konsonant bei Gruppen von stimmlosen um Sibilanten. Es stehen sich hier gegenüber, von *utzi* «lassen», Präs. *utzten* 266. 284. 291 und *uzten* 198. 258. 261. 265, Imperat. *utzkik* 187. *uzkitzu* 181. 265. *ahantzten* 110. *ahanzten* 265. *gaitz-ki* 160. *gaizki* 294. *gaitzto* 98. *gaitzago* 325. *gaizo* und *gaixo* passim. *erakhuxten* 131. *erakhusten* 130. *penxatu* 100. *konxolatu* 99, ferner *enxaiatu*, aber auch *altchatu*, *eltchaur* oder *othoitzte* 120. 142. *motxtu*. *haritztegi*. *bitzkatu* 100.

Auch bei einfachen Sibilanten kommen viele Schwankungen vor. Die übliche Form steht hier an erster Stelle. *ihes*, *ihex* «Flucht» 38. *ziren*, *siren* «sie waren» 204. Vor stimmlosen Verschlusslauten kann eine Art Assimilation eintreten, vgl. nhd. *ist*, schwäb. *ist*. *gazte*, *gaste* «jung» 4. *azken*, *asken* «letzt» 27. 142. 247. 265. 272. *geroztik*, *gerostik* «seit dann» 114. 143. 217. 273. 310. *extire*, *esdire* (sic) «sie sind nicht» 182. Pl.-Element -*z-ki*, aber *zakiskien* «er kannte sie» 132. Umgekehrt jedoch *aski*, *azki* «genug» 202. 256. 265. *asko*, *azko* «viel» 139. 223. *esku*, *ezku* «Hand» 19. *uste*, *uzte* «meinen» 28. 194. In der Fuge wirkt der stimmlose nicht immer auf den folgenden stimmhaften Konsonanten, z.B. bei dem indefiniten -*bait*. Es heisst regulär *nombait* «irgendwo» 89, *norapait* «irgendwohin» 30 aus *norat-bait* aber auch *noizbait* «irgendwann» 30. 37. 44. 46. 58. 60. 67. 84. 88 gegenüber *noizpait* 262 —so statt *nozpait* des Textes—, *nolazpait* 54. 136. 187.

Sehr oft wird *h* gesetzt, weit mehr als man sonst gewohnt ist, z.B. *birriz* 95. *harmatu* 97. *hazkar* 101, ferner *herbi*. *hari*. *hauzo*. *solhas*, sogar nach palataler Liquida, *billhuzi*. *illhun* 101. *billha* 166, endlich *lothcen* 59. *deithcen* 180. gegenwärtig *lotzen*, *deitzen*. Die Schreibung *ll* ist fest, während sie beim Apikal schwankt. *jauntto* 151. 200. *hirritto* 130. *pettitta*

171. *chakurtto* 24. *ttiki*, *tchiki*. *gizontto* 263. *gizontcho* 20. 129. *nausitcho* 85. *ontcho* 20.

Ziemlich auffällig ist der Widerstreit sowohl des Auslauts der Negation *ez* und des kausalen *bait-*, die ja, wobei die Negation den Vortritt hat, auch zusammen erscheinen können, als auch des Anlauts der finiten Verbalformen in der Fuge Da gibt es verschiedene Schwankungen.

1. Keinerlei Veränderung.

a. *ezdute* 72. 104. 183. 194. 202. 234. 293. *ezduzu* 277. *ezdudan* 219. *ezduke* 282. *ezduena* 166. *ezdauka* 72. *ezda*. *ezdire* 72. *ezdea* 186. *ezdakusate* 59.

b. *ez zuen*. *ez zuten* 37. 41. 55. 149. 184. *ez zare* 33. *ez zait* 105. 203. *ez zakiten* 102.

c. *ezbadute* 72. 110. *ezbadukete* 213. *ezbalu* 217. *ezbaziren* 170. *ezbaitu* 108. 229. 269. *ezbaita* 151. 203. 218. *ezbaitzen* 124. 182. 184. 274.

d. *baidute* 70. 72. 95. *baidituzte* 228. 235. *baidaiteke* 99. *baidago* 24. *baidohaz* 273. *baidoazi* 140. *baidabilzkate* 314. *baidathorko* 161. *baidaki* 58. 115. *baidaramake* 119.

e. *baizeukan* 251.

2. Stimmloswerden des Anlauts, der normalen Praxis und Aussprache entsprechend.

a. Überall mit Sg.- Objekt. *eztu* 126. *eztut* 113. 118. 182. 265. *eztuk* 74. 283. *eztuzu* 283. *eztute* 109. 212. *ezta* 117. 131. 183. *extire* 164. 224.

b. *expada* 131. *expadire* 170. *expadago* 116. *expaitira* 145.

c. *baitu* 72. 119. *baitut* 74. 252. *baitute* 121. 215. 235. *baitugu* 104. *baitio* 185. *baita* 115. *baitire* 80. 102. 159. 172. 228. *baikara* 44. Dagegen 1 d.

3. Der Auslaut der Negation wird vor Sibilant regulär zum Apikal.

a. *etzen* 254. 274. 285. *etziren* 170. *etzinen* 42. *etzare* 271. 276. *etzaizkit* 289. *etzuten* 40. *etzaude* 252. *etzoaken* 309. Dagegen 1 b.

d. Ebenso bei *bait-* gegenüber 1 e. *baitzen* 69. 78. 285. *baitziren* 101. 195. *baitzaio* 115. *baitzoan* 150. 199. *baitzagoen* 109. *baitzuen* 102. 203. *baitzuten* 141. 276. *baitzioten* 222. *baitzinduen* 43.

Im In- und Auslaut wechseln sehr oft apikaler und palataler Nasal. *baina* 23. 30. 243. *baiña* sowohl vor Vokalen als auch vor Konsonanten 24. 25. 34. 102. 125. 150. 157. 163. 164. 166. 167. 169. 171. 172. 173. 175. 184. 188. 203. 209. 221. 261. 265. 277. *bainan* 2. 11. 272. 282. 308. *baiñan* 171. 178. 205. 209. 213. 215. 221. 261. 265. 277. *baino* 47. *baiño* 52. 163. 164. 165. 169. 194. 203. 273. *beiño* 228. *bainon* 49. *baiñon* 162.

303. *oraino. oraiño. oraiñon* 7. 26. 58. 313. *zointan. zoiñtan* 95. 224. *gazteino, gazteiño* 97. 218. *arinsko. ariñtzen* 183. 195. *behin, behiñ* 16. *gainetik. gaiñetik* 27. 34. *egin. egiñ* 12. 15. 39. 40. 41. *jakin*, meist *jakiñ* 218. *nadin, dadiñ* 11. 12. 132. 287. *hain. haiñ* 10. 21. 22. 23. 31. 55. 134. 251 ; manchmal, aber selten, wird *hain* 20 gesetzt, ebenso *gaiñdi* 18. *do-hain* 21. *peïsant* 66, aber *peisant* 162. 281. Das Trema, offenbar eine Konzession an einheimische Leser, die ich in Petit Bayonne den Eigennamen *Ariztoi* sogar */aristwa/* habe sprechen hören, ebenso wie *-ne* in der Transkription russischer Namen wie *Lenin*, *Skrjabin* usw., ist hier entbehrlich. Besonders häufig schwanken Soziativ *-ekin* und *-ekiñ*, sogar beim Reim. *nausiarekin...miñekiñ* 60. *berarekin...patarekiñ* 62. Jenes z.B. noch 2. 9. 11. 15. 21. 23. 39. 40. 43. 51. 64. 129. 137. 163. 176. 178. 190. 192. 222. 224. 247. 256. 265. 280, dieses 10. 40. 79. 118. 119. 131. 143. 159. 165. 176. 190. 192. 198. 205. 207. 214. 238. 245. 246. 248. 256. 263. 271. 282. 288. 310. 311, oft auf derselben Seite.

Das bekannte Wort für «viel» hat mehrere Varianten. *hainitz urhats gabe* «ohne viele Schritte» 269. *hainitz dakusana* «der, welcher viel sieht» 180. Meist ist *haiñitz* gesetzt. *haiñitz bibi* «viele Körner» 15. *guti edo haiñitz* «wenig oder viel» 125. 141. 147. 154. 159. 180. 210. Damit variiert *hanitz*, das an die Form s. *hanitz* erinnert. *pagano harrek hanitz haren baithan bazuen sinheste* «jener Heide hatte viel Glauben an ihn» 312. Die Variante nn. *ainbitz* ist mir hier nicht begegnet. Ausserdem gibt es noch ein Synonymum, nn. *hagitz*, das hier sehr oft belegt ist. *mirexten baitzuen hagitz hark zuen tailla ederra* «weil er die schöne Taille, die jener hatte, sehr bewunderte» 6. *hobe zitziola hagitz iduritzen* «dass es ihm viel besser schien» 91. *larrua ez baitzuzu hagitzez nerea bezain delikatu* «da Sie das Fell nicht um vieles fein(er) haben als das meine» 92. *bertsi zirela eta hagitzez eskasak* «da sie (die Räume) eng waren und in vielem mangelhaft» 105. Ähnliche Fälle habe ich noch viel, etwa 30, notiert, aber die zitierten mögen an dieser Stelle genügen.

Daran kann die Beobachtung, dass Nasale im Auslaut entweder erhalten oder geschwunden sind, umso leichter angeschlossen werden, als wir es bereits oben bei *baina(n)* usw. gesehen haben. Man findet hier zahlreiche Pendants. *lehoiñ* «Löwe», ein ja gerade hier häufiges Wort, hat neben sich *lehoi* 158, femin. *lehoisa*. *arrain, arraiñ arrai* «Fisch» 46. 47 usw., ebenso *arra(i)ntzale* «Fischer». *asto-zain* «Eselhüter» 306. *athezain, athezai* «Türhüter» 49. 98. *itzai*, Pl. *itzainak itzaiñak* «Ochsenhirt» 11. *artzai* «Schafhirt» usw. *arratoi, arratoin, arratoiñ* «Ratte» 24. 27. *bederen* «wenigstens» 214. 223. 301. 309 hat neben sich die Variante *bedere* 7. 40. 55. 60. 172. 198. 207. 261. 269. 307, sogar vor dem Vokal *e* 265.

Im Auslaut ist der Verlust des Nasals seit lange bekannt in Kompositionen mit *gizon*. Auch hier heisst es *giza-txar* «Bösewicht» 290, *giza-gai-xoa* «der liebe Mann» 28. 32. *giza oin* «Menschenfuss» 183. *giza-itxura* «Menschenbildnis» 315, davon abweichend aber auch *gizonartzaiñ* «Menschenhirt» 316. Trotzdem wird, was sonst nicht üblich ist, neben sehr häufigem *gizon* die Kompositionsform *giza-* selbständig, absolut und flektiert, gebraucht. Sg. *giza* 77. 102. 260. 307. 322. *giza bat* 244. *giza artean* «unter Menschen» 10. *gure giza* 13, das sonst *gure gizona* «unser Mann» heisst. Gen. *gizaren* 130. Agens *gizak* 134. 149. 152. 163. 258, da auch *gizon batek* 317. Pl. *gizak* 264. 272.

An dieser Stelle sind wohl noch einige Bemerkungen über den Konsonantismus angebracht.

Es ist bemerkenswert, dass das Suffix *-ko*, das einen Beruf bezeichnet, in intervokalischer Stellung nicht leniert ist. *nausiko* «Herrenstand», *artzaiiko* «Hirtenberuf» 316, während es da sonst gewöhnlich *-go* lautet.

Das Verbum *ibilli*, *ibilltzen* «laufen, wandern» kommt auch hier oft vor. Präs. Sg. 1. *nabill*, 2. *habill*, die zugleich Imperativ ist 283. Daneben gibt es die Allegroform *hail*, die den Befehl drastisch unterstreicht, 9. 52. 98. 259. 286. 299.

In der Fuge normalen Sandhi zu finden, überrascht nicht, ja man erwartet ihn da geradezu, z.B. *orain-dik* «von jetzt an» 102. 209. *gerox-tik*, *geros-tik* «von dann an» 5. 193. Umso auffälliger ist, dass *gabe* «ohne» postvokalisch anders anlautet als in den übrigen Komposita wie *eskergabe* «undankbar» — das Nomen hat starkes *rr* im Auslaut — usw., nämlich mit stimmlosem Verschlusslaut. *ustekabe* «unvermutet» 115. 151. 169. 181. 224. 246. 274. *antsikabe* «sorglos» 283. *titxakabe* «unglücklich» 252. 317. *atsekabe* «atemlos» 198. 319, deren Stämme sämtlich rein vokalischen Auslaut haben. Da liegt offenbar analogische Übertragung von konsonantisch auslautenden Stämmen vor, die die stimmlose Qualität an den folgenden stimmhaften Anlaut abgegeben und dabei ihren eigenen Auslaut verloren haben, wie in den vielen bekannten Komposita, z.B. *bephuru* «Augenwimper», das hier sogar etymologisch *betphuru* 13 geschrieben wird.

Was den Vokalismus angeht, können die folgenden Erscheinungen vielleicht von Interesse sein.

Öfter findet sich der Wechsel von palatalen und gerundeten Vokalen, die sich in der Phonesis vieler Sprachen nahestehen. *doazela*. *doazila* «dass sie gehen», ebenso prät. *zoazen*, *zoazila* usw., s. unten. *adio* 265. *adiu* 182. 223. 261. *soldadu* 202. 207, sonst *soldado*. *nuharroin* «arm» 158, sonst *noharroin*. Umgekehrt *khexo*, sonst *khexu* «zornig». Epenthetisch erscheint

der Vokal *u* vor *n*, z.B. *bats-hauntu* «ausser Atem gekommen» 178, normal *hantu*, was an Parallelen wie *handi*, *haundi* «gross» erinnert.

Interessant sind wohl auch Beispiele für den Verlust des Vokals der Mittelsilbe, eine weit verbreitete Erscheinung. Es heisst zwar *sobera* «zu viel, übermässig» 312, aber auch *sobra* 113. 177. 182. 210. 218. 223. 296. *abere* «Tier» 132, dagegen *abre* 6. 23. 34. 178. 193. 305. Auch *labrarien* 132, Gen. Pl. von *laborari* «Pflüger, Arbeiter» dürfte kein Druckfehler sein, da das nomen actionis *labrantza* 140 belegt ist.

Selten kann ein Vokal da zusätzlich eingeschaltet werden. *Jupiter han goiekoa jainko ororen gaiñekoa* «J. dort der obere, der über allen Göttern stehende» 181. Nach regulärem *gaiñ-e-ko* ist analogisch *goi-e-ko* gebildet worden : es heisst ja *Jaun-goi-ko*.

Noch eine Einzelheit : im Titel nennt der Übersetzer seine Sprache zwar *escoara*, im Text aber *euskara* und danach *euskaldun* 85. 86. Diese und die anderen Varianten und ihre Verteilung sind bekannt.

Der Übersetzer bezeichnet seine Sprache nicht speziell als einem bestimmten Dialekt zugehörig, aber schon der Titel des Buches verrät, dass sie labourdinisch ist, was seiner Herkunft entspricht. Und das trifft auch für die Texte im allgemeinen weitestgehend zu. Es gibt jedoch zahlreiche Abweichungen und Schwankungen.

Das Pron. poss. 1. Sg. lab. *nere* «mein» ist hier natürlich sehr oft belegt 1. 4. 5. 6. 9. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 20. 26. 32. 33. 37. usw., es begegnet aber auch das synonyme *ene*, das eher weiter östlich gebraucht wird 15. 28. 33. 44. 119. 169. 214 usw. Ich habe noch viele Belege für beides notiert. Beide Formen stehen oft ziemlich nahe nebeneinander : *nere es-nea...ene pena* «meine Milch...meine Qual» 260, ähnlich 55. 60. 245. 280, ja kommen sogar, vielleicht absichtlich um zu variieren, zusammen vor. *nere eta eneen gaiñean* «über mich und die Meinen» 202 oder *enea... nere nausiaren* «das Meine...meines Herrn» 181.

Das Adverbium lab. *ongi* und nn. *ontsa* «bene» stehen 145 und nur von zwei Zeilen getrennt 167. Einige Stellen seien notiert für jenes 6. 12. 15. 16. 27. 51. 52. 56. 155. 177. 197. 210. 229. 263 usw., für dieses 34. 43. 44. 47. 153. 181. 194. 198. 202. 216. 222. 224. 237. 248.

Lab. *gebiago* «mehr», das hier oft belegt ist, 165. 254. 286, heisst weiter östlich *haboro*, hier aber, soviel ich sehe, im Anlaut immer unaspiriert 19. 125. 151. 152. 157. 164. 187. 223. 229. 237. 243. 251. 288.

Wie üblich heisst hier *izan*, *izatu* «sein» und «haben», z.B. *izan zen...extela izatu sekulan* «er war...dass niemals gewesen ist» 267. *izatu zen malurusa eta izatu zuen hartzaren fin latza* «(seine Schmeichelei) war unglücklich und hatte das jähe Ende des Bären (zur Folge)» 177. *izatu*

zuen dolu «er hatte Kummer» 290. 313. Dazu gehört auch *izandun* «reich» 266. 267, wörtlich «wer Haben, Besitz hat». Daneben kommt das weiter östlich gebräuchliche *ukhan* «haben, erhalten» öfter vor. *ukhan bazindu* «wenn Sie es gehabt hätten» 58. *ukbaiteko diru* «un Geld zu bekommen» 165. *nabiz ukhan argi gehiago* «weil er mehr Licht haben wollte» 189. *sari handi zuen ukhan* «er erhielt eine grosse Belohnung» 215. *ez ukhan deusez antsia* «habe um nichts Sorge» 56. 119. 152. 186. 230. «Kommen» heisst hier gleichermassen lab. *ethorri* und nn. *jin*. Beides kommt sogar zusammen vor. *billhuz dena ethorri, nola jin den hala behar dela jalgi* «dass der, welcher nackt gekommen ist, so wie er gekommen ist, hinausgehen muss» 210. *ethortzea horla...hauzoko xoria zaiku beraz jinen* «das so Kommen...der Vogel aus der Nachbarschaft wird also zu uns kommen» 311. *jin* 63. 159. 164. 169. 254. 275. 307 kommt, soviel ich sehe, nicht so oft vor wie sein Synonymum 3. 5. 6. 17. 24. 27. 30. 55. 59. 101. 109. 111. 137. 160. 177. 188. 209. 219. 222. 237. 245. 248. 298. 319.

Auch die Verba für «gehen» weisen verschiedene Formen auf, die zum Teil Schwankungen zeigen. Neben dem üblichen lab. *goan* 269. 285. 306. *goa-ki* «gegangen» 153. *goatea* «das Gehen» 212. *goateko* «um zu gehen» 256, aber *gan* 28. 205. 213. 256. *gateko* 27 liest man nn. *joan*, Präs. *joaiten* 256. 268. Das führt dahin, dass manchmal fremdes Wortgut hinzukommt. Das bekannte Wort lab. *iguzki* «Sonne» 210. 211 ist an drei Stellen, 178. 282. 288, von dem Synonymum *eki-a*, *eke-a* vertreten. Das ist ostnn., sal., soul. *ekhi* «Sonne», das soviel ich weiss weiter westlich nicht gebräuchlich ist.

Nun, Wörter wandern und verbreiten sich leicht, mögen sie in einem bestimmten Dialekt auch sonderbar erscheinen. Anders verhält es sich jedoch mit Elementen in gewissen Formen. Wenn man liest *obrak dauku erakhusten* «das Werk zeigt es uns» 188. *nabi daukula irakatsi* «dass er es uns hat lehren wollen» 194, so wird man das ganz selbstverständlich finden, denn der Stamm lab. *-au-* ist beim transitiven Hilfsverbum mit dem indirekten Objekt nichtdritter Personen regulär. An einer einzigen Stelle jedoch findet man, wenn ich nichts übersehen habe, in dem folgenden Satz eine abweichende Form. *hunek erakhusten digu daiteken klarkiena* «dieses zeigt uns am klarsten, soweit es möglich ist» 130, also nicht *-au-*, sondern *-i-* und das ist guip., das diesen Stamm in dem Paradigma durchgeführt hat. Dazu stimmt aber weder das dort nicht existierende *h-*, *-h-* noch *daiteke*, das g. *diteke* heisst. Immerhin : der Heimatort des Übersetzers liegt nahe genug an der Grenze dieses umfangreichen Dialektgebiets, obwohl selbst dadurch die Annahme von Dialektmischung nicht zwingend wäre. Aber dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da. An anderer Stelle liest man *hire abreak hortik aise irten direla* «dass deine Tiere von da leicht herausgehen»

133. Das hier gebrauchte Verbum infinitum ist typisch, g. *irten*, wofür andere Synonyma verfügbar wären' *atheratu*, *ilkhi* bzw. *jalgı*. Auch g., s. *txit* «sehr» ist mir hier nicht geläufig, aber es scheint nur einmal belegt zu sein. *handia txit dago haren podorea* «sehr gross bleibt seine Macht» 132, wo man freilich wohl eine andere Wortstellung, nämlich *txit handia* bevorzugen würde. Diese aber, was en passant zu erwähnen gestattet sei, kann auch sonst recht frei sein, vor allem hier, da poetische Wiedergabe angestrebt wird, und da und dort schwanken, z.B. *orho haiñ handia* «ein so grosses Gebrüll» 251, aber *haiñ dohaiñ onak* «so gute Gaben» 134.

Während die Stellung der Kardinalia die hier übliche ist, besteht starkes Schwanken bei *bi* «zwei». Meist heisst es regulär *bi gauza* «zwei Sachen» 203. *nere bi begiak* «meine zwei Augen» 273. *bi abre* «zwei Tiere» 305 usw. : 183. 184. 218. 219. 295. 307. 315, dagegen wie in westlichen Dialekten *abate bi* «zwei Enten» 255. *abuntz bi* «zwei Ziegen» 183. *asto bi* «zwei Esel 293, ebenso 137. 169. Dass dieses Schwanken auf einer gewissen Unsicherheit beruht, zeigen Stellen, wo beide Möglichkeiten nebeneinander stehen. *tuzkedan...bi sabetxetan nik bethi zu iduri emazte bi* «dass ich...an zwei Seiten immer zwei Frauen wie dich werde haben können» 205. Auf derselben Seite, 19, heisst es *albargun bi* «zwei Witwen», was durch den Reim mit *aski* wie in 205 durch den mit *bethi* erzwungen ist, *bi dontzeillek* «zwei Jungfrauen» und *bi ezkuiz* «mit zwei Händen», aber umgekehrt wieder *esku biez* «mit den beiden Händen» 22. Ja, es kommt sogar der hier sonst nicht bekannte adnominale Genitiv vor *bat* «ein» vor wie in westlichen Dialekten, wo er der Sprache auch nicht gemäss ist. *bibi chehe-ren bat* «ein kleines Korn» 134. An eine dialektische Mischung erinnert auch der folgende Satz. *badeia nihun dotorik hala egin ez zukeienik* «gibt es irgendwo einen Klugen, der so nicht gehandelt hätte?» 165. Die Form nn. *de-i-a* «ist er?» ist bekannt, aber nicht lab. Diese enklitische Fragepartikel kommt hier recht oft vor. *izan daiteke-i-a* «kann es sein?» 98. 247. Andere Erscheinungen dieser Art werden später an den ihnen zukommenden Stellen zu erwähnen sein.

Manchmal fällt dem Leser die Tendenz nach archaisierenden Formen auf. Lab. *nausi* «Herr» 25. 54. 60. 216. 228. 283. 291. 319 ist auch in der Form *nagusi* 199 belegt. Zu den älteren Formen, die ungebräuchlich geworden sind, kann man rechnen *d-aidi*, z.B. in *badaidikezue* «wenn ihr es könnt» 274. Alt sind auch die Formen mit dem Stamm *-erau-*, die einige Male statt der schon erwähnten Stämme lab. *-au-*, guip. *-i-* usw. belegt sind. *derautzu eskribatu* «es hat es Ihnen geschrieben» 275, während kurz vorher steht *dauku erakhusten* «es zeigt es uns». *leben hartu nuen grĩnak khen-duko derauzkit oraiko guziak* «die Sorge, die ich zuerst erfahren hatte, wird mir alle gegenwärtigen wegnehmen» 289. *gure izen noblea...profanatzen*

derauku «er entweiht uns unseren edlen Namen» 294, aber die neueren Formen überwiegen, was ganz natürlich ist, die älteren durchaus. Dann und wann stehen vollere Formen neben den einfachen, die allgemein bekannt sind. *gare* «wir sind» 44. 64, aber auch *girade* 30. *dire* «sie sind» 173. 180, aber auch *egotu badirade* «wenn sie geblieben sind» 252.

Am bemerkenswertesten ist jedoch, dass wie in den alten Texten sehr viele Verba am Stamm wie die Hilfsverba direkt flektiert werden können, was gegenwärtig nur noch für wenige usuell ist, z.B. *eduki*, *jakin*, *joan*, *egon* und einige andere. Es heisst hier *ba-derro* «er sagt es ihm» 106. *de-motet* «ich gebe es ihnen» 103. *ba-demote* «sie geben es ihm». *demaizkigu* «er gibt sie uns» 217. *banindarraioten* «ich folgte ihnen» 293. *bazathorzen* «sie kamen» 109.

Zu der Nominalflexion können verschiedene Beobachtungen gemacht werden. Eigenartig sind die folgenden Ausdrucksweisen. *ora bat* «ein Hund» 49. 127. 142. 237. *ora bi* 137. *ora bark* «jener Hund (Agens)» 164 mit Suffigierung des bestimmten Artikels. Das mag daran liegen, dass «Hund» eher lab. *zakur* 164 bzw. *xakur* heisst, während jenes Wort *hor* aus den östlichen Dialekten stammt, hier also wohl etwas fremdartig wirkt. Der sonst im allgemeinen regulär verwendete bestimmte Artikel fällt auf, wenn man liest *etzen animali-a-rik* «es gab kein Tier» 251, sonst Partitiv *animalerik*. Die ihn gewöhnlich tragende Anrufform, z.B. *tontoa* «Dummkopf!» 246 kommt hier auch ohne ihn vor. *anai* «Bruder!». *maithe* «Liebling!» 267.

Das Suffix des Agens *-k* ist, soviel ich sehe, regulär gesetzt. Nur einmal habe ich es vermisst. *nahi dio ekharri dama* (sic) *arranoari berri* «die Dame hat dem Adler eine Nachricht bringen wollen» 182.

Was bei der Pl.-Flexion besonders auffällt, ist wohl das Schwanken der Suffigierung. Der Agens heisst zwar immer *bertzek* «die anderen», aber sonst ist dieser Kasus nicht einheitlich gebildet. Man liest *animalek* neben *animaleek*. Gen. *animaleen* 96. 97. 142. *umek* und Dat. *umer* 40, aber *umeeek* 168. 271. *erlek*, aber Gen. *erleen* 188. 190, ebenso *nekbeen* 44. 194. *semeeek* 44. *haizeek* 172. *ahateek* 256, aber *urthek* 260. *bertzen* 160. 180, aber *bertzeen-tzat* 180. *xume-en-a* 103. *gazteenak* 99. *betheena* 196. *luzeena* 261, aber wiederum *luzegi* 95 aus *luze-egi* «zu lang», *gaztegi* 156. Oder *ume maithe* 224. 253, aber wiederum *printzeen* 177. *kolpeen* 162. *eskergabeen* 259. *phentzeetan* 273. *animaleetan* 291. Es existiert da auch Dissimilation des ersten der beiden gleichen Vokale, z.B. *maithegi* 304 aus *maithe-egi*. *umiekin* 40, s. oben.

Das Suffix des Dat. Pl. ist hier regulär *-er* wofür es unzählige Belege gibt, also *gizoner*. *heier*. *zoiñer* usw. Varianten kommen jedoch vor, z.B.

bildotxei bereri «den Lämmern selbst» 253 mit doppelter Variierung : *-e-i* und *-e-ri*. *soldadu txarrei* «den schlechten Soldaten».

Manchmal erscheinen flektierte Formen infolge bekannter Lautverluste in intervokalischer Stellung eigenartig gekürzt, als gehörten sie eher der lebendigen als der Schriftsprache an. Partit. Sg. *etsaik* 245, sonst *etsai-rik* «von Feind». *gibel-a* 61, *gibel-at* 260. 282, sonst *gibel-e-ra(t)* «zurück». *barn-at* 249, sonst *barne-rat* «nach innen». *Parisat* 228, sonst *Pariserat*.

Das reflexive *bere*, Pl. *beren* wird hier der modernen Sprache gemäss gebraucht. *han zuen kausitu bere egunen fiña* «dort fand er das Ende seiner Tage» 152. *nola hek beren larrua* «wie jene ihr Fell» 165. 166. *egin dute-nean beren albaaldia* «als sie ihre Weidezeit beendet haben» 185. Damit variiert in pluralischer Bedeutung *bere*, das ja in der älteren Sprache numerusindifferent war. *ikhusten zuten hor bere ona lehenik* «sie sahen da ihr gutes zuerst» 120. *guziak nahi baituxte ikhusi bere estatuak zuhurki gobernatuak* «weil alle ihre Staaten klug regiert sehen wollen» 292.

Zur Flexion in weitestem Sinne kann man auch das Komparativsuffix *-ago* rechnen. Bekanntlich heisst dieser Grad zu *on* «gut» *hobe*, das hier sehr oft vorkommt. 197. 203. 226. 234. 239. 266. 284. 294. 308, adverbial *hobeki* 164. 256. 261. 267. 293. 309. Weil das Wort infolge seiner suppletiven Funktion aus dem sonst gewohnten Paradigma herausfällt, kommen Varianten vor. *hobeago* 163. 187. *hobekiago* 309 und mit diminutivem Suffix *hobekixego* 270, worin die Form des Suffixes *-xe* wie im Auslaut *hauxe*, *horixe*, *geldituxe* usw. belassen ist, ebenso *pisuxeago* «etwas schwerer» 236. *geroxego* «etwas später» 208. 217. 268 oder *aitziñaxego* «ein wenig weiter voran» 201 gegenüber *ariñ-x-ko* «etwas leichtfertig» 27. *gogorxko* «etwas hart» 92 und üblichem *handixago* usw.

Eine ganz andere Art Tautologie als bei *hobe(ki)ago* habe ich an der folgenden Stelle gefunden. *phentzetik hartu nuela enpasantean bezala mihiz* «dass ich es (Gras) von der Wiese wie en passant mit der Zunge nahm» 160. Der Lokativ *en-pasant-ean* ist in der Tat amüsant : dass sein Suffix dasteht, zeigt, dass nfr. *en passant* bereits als untrennbare Einheit empfunden wird².

Beim Demonstrativum *hura* «jener», Obliquus *har-*, ist mir von Anfang an aufgefallen, dass der Agens' Sg. zwei verschiedene Formen aufweist, nämlich die reguläre *hark* und die Variante *harrek*. *hark zuen tailla ederra*

² In jenseitischen Texten habe ich einmal etwas ganz Ähnliches gelesen. Da heisst es in einem Märchen *botbar-dinga* «(sie gingen) in den Hof (hinein)», *botbar*, das das Suffix *-dinga* «in, zu» trägt, bedeutet selbst schon «in den Hof», was aber nicht mehr empfunden wird und auch nicht empfunden werden kann, da es hier in der Nominalflexion keine Präpositionen wie im i.-e. und anderen Sprachen gibt: es ist aus russ. *vo dvor* «in den Hof» entlehnt und als Einheit aufgefasst worden.

«die schöne Taille, die jener hatte» 6, aber *hori zuen harrek ardurako tatsa* «das hatte jener als häufige Aufgabe» 5. *bazaraman hark pegar* «jene trug einen Krug» und auf derselben Seite *esnea saldu eta harrek eman dirutik erosiko ditut nik* «nachdem ich die Milch verkauft habe, werde ich sie (Eier) von dem Geld, das jene gebracht hat, kaufen» 15. Beide Formen, von denen *harrek* gewiss durch den Agens Sg. der Du-Deixis *horr-ek* analogisch beeinflusst ist, kommen sehr oft vor, auf vielen Seiten mehrmals : ich habe einige Dutzend Beispiele notiert, glaube aber, dass die oben zitierten Proben genügen werden, so dass die Seitenzahlen der Stellen nicht ausgeschrieben zu werden brauchen.

Beim demonstrativen Pl. *hek* «jene» konstatiert man Schwanken in verschiedenen Kasus. Neben dem regulären Dat. *hei-er* 21. 40. 64. 160. 295 usw. kommt die kontrahierte Form *her* öfter vor. *her egorria zuten* «sie hatten sie, eam jenen geschickt» 40. *pagatzen her ez diote* «sie bezahlen ihn jenen nicht» 315, ebenso 197. 317. Gen. *heien* 25. 63. 77. 152. 317, aber *hekien* 210. 314, ferner Soziativ *heiekin* 70, während lokale Kasus auf dem Stamm *he-* beruhen. *hetan* 29. 56. 144. 203. 315. *hetara* 183. *hetarik* 238. *hetaz* 315, aber wiederum *heietako* 65 und *hetako* 255. Einmal habe ich statt des überall vorkommenden *hek* sogar *haiek* 109 gelesen.

Ähnliche Variationen finden sich bei den nichtdritten Personen *haur* «dieser, hic» und *hori* «der da, iste». Pl. Gen. *haukien* 278. Soz. *haukiekin* 40, aber auch *hauien* 11. 120. 239. *hauientzat* 141, ferner *haukietan* 127, aber *hauietan* 29. *hauietara* 160. Bei der Du-Deixis wechseln Pl. *horiek* 32. 120. 141. 151. 240. 263 und *hoiek* 84. 112. 121. 201. 262. Ebenso Dat. *horier*, das sehr oft belegt ist, aber *hoier* 262. 284. Es kommen sogar drei Varianten vor. Lok. *horietan* 117. *hoietan* 322. *hoitan* 199. Bei anderen Kasus beobachtet man wieder doppeltes Schwanken. *horietara(t)* 189. 258. 322, aber *hoietara(t)* 70. 258 wie *hoietarik* 12. 240. *hoietaz* 232 und auch *hoitaz* 129. Bei dem Adverbium «so», das von dem obliquen Stamm dieses Demonstrativs Sg. *horr-* regulär mit dem Suffix *-la* gebildet wird, existieren hier vier Varianten. *horrela* 96. 119. 188. *horla* 2. 4. 8. 11. 18. 45. 54. 57. 65. 66. 146 usw. *hola* 45. 105. 146. 188, das auch sonst üblich und bekannt ist, und schliesslich *bula* 111. 136. 148 usw.

Was die Verbalflexion angeht, so ist bereits erwähnt worden, dass das transitive Hilfsverbum bei indirektem Objekt der nichtdritten Personen den Stamm *lab. -au-*, archaisierend *-erau-* hat. Dafür gibt es viele Beispiele. *ez dautzut nik egin* «ich habe es Ihnen nicht getan» 174. *dauzut* (sic) *irakatsiko* «ich werde es Sie lehren» 289. *erran daut, erran darot* mit archaisierendem hybridem *-r-* «sie hat es mir gesagt» 214. *zer erran dauk* «was hat er dir gesagt ?» 167. *zer jokatu behar daukute* «was haben sie uns spielen wollen ?» 199. Damit variieren Formen mit dem Stamm *-ai-*. *utzten*

daiat bixia «ich lasse dir das Leben» 52. *khenduko daiat* «ich werde es dir wegnehmen» 227. *nahi deraiat nik orai irakatsi* «ich will es dich jetzt lehren» 242. Sie passen eher zu den östlichen Dialekten, s. *deiat* usw. Sie kehren aber auch in den dritten Personen wieder. *agiñtzen daie* «sie versprechen es ihm». *egortzen daie* «sie schickt es ihnen». 61. 111. 168. *bertzer hala egiten daiet nik* «ich tue es den anderen so» 117. Mit Pl.-Objekt, z.B. *otsoak ez daizka guphide ausikiak* «der Wolf spart die Bisse an ihm nicht» 101. *agiñtzen daizkie ehun ontzako urre* «er verspricht ihnen hundert Unzen Gold» 286. Auch da ist s. -ei- durch das Paradigma durchgeführt, wenn man von den Duzformen absieht, während sonst lab. -io- üblich ist, wofür es auch hier sehr viele Beispiele gibt. *diot* «ich habe es ihm», *diote* «sie haben es ihm» usw. und wiederum archaisierend *zaroen* «er hatte es ihnen» 157, sonst *zioten*. Mit den zuletzt erwähnten Formen mögen die folgenden verglichen werden. *agiñdu ziotzan behin ehun idi* «er versprach ihm einmal hundert Ochsen» 285, ebenso 279. *eman diozkite* «sie haben sie ihm gegeben» 224 und *partitu dauzkitzuegu* «wir haben sie euch geteilt» 227 : da erkennt man die Varianten gut. Die Pl.-Elemente lab. -tza-, -zka- stehen bei den dritten, -zki- dagegen bei den anderen Personen des indirekten Objekts. Erst sekundär ist dieses Element auch in die dritten Personen eingedrungen, also *diozkite* gegenüber lab. *dioztate*, aber wiederum g. *di-z-ki-o-te*, das nur mit anderer Stellung der Elemente genau entspricht. Einmal habe ich allerdings auch eine andere Form, nicht mit l. -io-, sondern nn. -ako- gelesen : *egin dakozute* «Sie haben es ihnen getan» 159. Man sieht, wie weit Dialektmischung gehen kann. Im Präteritum sind entsprechende Bildungen belegt. *erran zaien* «sie sagten es ihm» 194. *fiñarazi zeraien* «sie liessen sie es beenden» 147, ebenso 40. *zioten* «sie hatten es ihm» 165. *ziotzan* «er hatte sie ihm». *ziotzaten* «sie hatten sie ihm» 142. 159. *zautan* «er hatte es mir» 149.

Ansichts der soeben erwähnten Formen scheint es angebracht zu sein, auf das Schwanken des indirekten Objekts der 3. Pl. einzugehen. Man liest da *beharrira mintzatzen zaiote* «er spricht ihnen ins Ohr» 155. *anaier hola zaiote mintzatzen* «er spricht so zu seinen Brüdern» 158. *agintzen zaioteneko aboro gasna ogi baiño* «sobald er ihnen mehr Käse als Brot verspricht» 57. Man liest aber auch auf derselben Seite unmittelbar hintereinander *besta xanyatzen zaiote*: *urkhatua zaie phitzten* «das Fest verändert sich ihnen: der Gehängte wird ihnen wieder lebendig» 249. Während jene Form l., g. *zaiote*, lautet, ist diese identisch mit s. *zaie*. Beide Formen sind natürlich leicht verständlich : nach Verlust des intervokalischen Apikals ist die Folge o — e, 3. Sg. — Pl.-Element, zu e kontrahiert worden, was den Sprechern wohl kaum mehr bewusst sein dürfte. Wie dem auch sei, beide Formen kommen hier nebeneinander sehr oft vor, *zaie* z.B. noch 109. 130. 156. 166. 183. 286. Dasselbe gilt für das Präteritum. *bat jin baitzitzaioten* «weil einer

zu ihnen gekommen war» 311. Aber *bargatik ez zitzaïen hobetu* «trotzdem hatte es sich ihnen nicht verbessert» 78. 194. 307. *mintzatzen nitzaïen printzeeri* «ich sprach zu den Prinzen» 232, ebenso *banindarraïoten* «ich folgte ihnen» 293, aber *darraïe* «es folgt ihnen» 317.

Übrigens muss bemerkt werden, dass der Pl. zu *zaio* «er ist ihm» 53 usw. nicht immer wie erwartet l. *zaizko* lautet. *itzuli guziak alfer gelditzen zaizka* «alle Wendungen bleiben für ihn vergeblich» 52. *larruak zaizka pisusko bere bizkarrentzat* «die Felle sind ihm zu schwer für seine(n) Rücken» 60. Sonst ist *-ko* fest : dadurch wird der dativische Bezug richtig bezeichnet.

Mit den erwähnten Formen, die *-z-ki-* enthalten, schwankt wiederum eine Form, die oft vorkommt, z.B. *heien puxantza eta izena galdetzen badautzatzu* «wenn Sie mich nach ihrer Macht und ihrem Ruhm fragen» 315, wo allein das Element *-z-* als Pluralisator, der es ja auch wirklich ist, fungiert.

Die erwähnten Formen *zaie*, relativ *zaïen* und *zitzaïen* können und dürfen mit anderen nicht verwechselt werden, die denselben Vokal vor dem auslautenden *-n* haben. Die finiten Verbalformen *zion* «er hatte es ihm», 1. Sg. *nion* 57 und *zitzaïon* «er war ihm» 307. 310. 313. 316. 323 sind hier in grosser Zahl belegt : es sind ja übliche weit verbreitete Formen. Damit variieren aber in der gleichen Bedeutung *zioen*, *zitzaïoen*, ferner *zioela* «dass er sagte» 171. 176. 177. 218. 251. 317. 318. 319. Dasselbe kommt im Präsens vor. *dion*, *dioen* 1. 168.

Bei anderen Verben tritt dieselbe Erscheinung, ohne oder mit auxiliarem Vokal, auf. *naïola*, *naïoela* «dass ich bleibe» 318. 322. 3. Sg. *dagoen* 14. 44. 95. Prät. Sg. 1. *nindagoen* 4. 298. 3. *zagon* 2. 56. 116. 325 usw., *zagoen* 109. 286. 290. 297. Das erinnert an die bekannten Formen *duen* «welcher es hat». *eskualdun* «Baske», d. i. «welcher das Baskische hat». *zamaldun* «Reiter» usw.

Lautet aber die Verbalform, die im Futurum oder Konditional das Suffix *-ke* hat, so aus, kommen andere Variationen vor. Es heisst *egin zuken* «er hätte es gemacht» 176. 186. 213. 256, die Variante dagegen *egin zuke-i-en* in derselben Bedeutung mit dem palatalen Übergangslaut zwischen den beiden anderen Vokalen 2. 173. 179. 255. 289. 310. Pl. *zituzke-i-en* 285. Dieser Vokal erscheint intervokalisch auch dann, wenn das ausrufende, fragende enklitische Element *-a* ans Ende einer Verbalform, die vokalisches auslautet, tritt. *ba-de-i-a* «ist es, gibt es ?» 165. *baduzuia* «haben Sie es ?» 151. Das ist ja in den östlichen Dialekten wohlbekannt, nn. *duzuia* bzw. *duzia* usw.

Bemerkenswert ist auch der dauernde Wechsel des dativischen Elements *-kio*, *-ko*. *dathorkio* «er kommt zu ihm» 101. Pl. *dathorkiote*, aber

dathorko 30. 162. *dagokio* «er bleibt ihm» 111. 308. Prät. *zagokion* 25. 59, aber *zagokon* 169. Pl. *zagozkon* 150. *zioazkon* «sie gingen ihm» 307. *darraizko* «sie folgen ihm» 53. 147.

Auch die verbalstammanlautenden Vokale sind nicht einheitlich, da verschiedene Variationen vorkommen. Es heisst *dago* «er bleibt», Prät. *zegoen* 1. 6. *zegola* 124, aber *zagon* 56. 116. *zagola* 117. *dauka* «er hält es» 97. 101. 312, aber *deuka* 25. Prät. *zaokan* (sic) 102, aber *zeukan* 119. Präs. 3. Pl. *daukate* 93, Prät. *zeukaten* 194. *eraman* «tragen, bringen» 118. 282. Fut. *eramanen* 253. Präs. 3. Sg. *darama* 282. *daramatza* 58. 121. 261. 293, aber *deramakio* 134. Prät. *zeraman* 276, aber *zaraman* 81. 184. 303. 305. 313. Bei *ethorri* «kommen» ist der velare Vokal durchgeführt. Präs. 1. Sg. *nathor*, 3. Pl. *dathorx* 111. Prät. 3. Sg. *zathorren* 55. Pl. *zathorzen* 109. *athorkit* «komm zu mir !» 245. Dagegen bleiben *erran* «sagen» und *eman* «geben» unverändert. *derro* «er sagt es ihm» 106. *derraiku* «er sagt es uns» 161. 213. *derraie* «er sagt es ihnen» 151. *derroie* (sic) idem 156. 234. *derraiadan* «dass ich es dir sage» 259. *demote* «sie geben es ihm». *demotet* «ich gebe es ihnen» 103. *demaiku* «er gibt es uns» 169. *demaizkigu* «er gibt sie uns» 217. *demaitzuket* «ich werde es Ihnen geben» 196. *darraizko* «sie folgen ihm» 53. 147. *zarraitana* «der, welcher mir folgte» 253. Das letzte Verbum weicht noch in anderer Weise aus, da der vokalische Anlaut *i-* des Part. Perf. bzw. Radikals in die direkt flektierten Formen nicht übernommen ist. Im übrigen kann man sagen, dass das prät. *e-* : *egon*, *e(d)u-ki*, *eraman* usw. in den präsentischen Formen regulär durch *a-* vertreten wird.

Diese Verhältnisse erinnern übrigens an den Gegensatz Pot. *dezaket* und Kond. *nezake*, hier z.B. 224. 272, und Formen wie lab. *utz nazazu* «lassen Sie mich !» 46. 174. 200. *utz benaza ene lanera* «er möge mich an meine Arbeit lassen» 289. *lagun nazak* «hilf mir !» 245. 259. 268. *nazaten*, *hazaten* «dass sie mich, dich haben» 174. 202, wo andere Dialekte die Vokale ausgeglichen haben.

Was die am Stamm flektierten Verba «halten» und «bleiben» betrifft, so schwanken da manche Formen. Das hat phonetische Gründe, weil stimmhafte Verschlusslaute intervokalisches bekanntlich leicht schwinden. Dazu kann man einige Variationen erwähnen. Präs. Sg. 1. *dadukat* 171, aber *daukat* 116. 3. *daduka* 61. 91. 168. 195, *dauka* 25. 97. 101. 116. 167. 312, *deuka* 25. Pl. 1. *daduzkagu* «wir halten sie» 124. *daukagu* «wir halten es» 125. 2. *dadukazu(e)* 136. 166. 174. 202. 3. *dau(z)kate* 93. 223. Prät. Sg. 3. *zedukan* 3. 18. *zadukan* 1. 93. 128. 166. 222. 274. 312 usw., *zeukan* 65. 68. 119. *zaukan* 156. 167. *zaokan* 102. *zaduzkan* 106. 165, aber *zauzkan* 109. 116. 173. Pl. 3. *zedukaten* 69. *zadukaten* 79. 248, aber *zeukaten* 111. 129. 194. Ebenso *dauzka* 112. 168, aber *zeduzkan* 11 und *naduka* «er hält mich» 63. 261, aber *neuka* 63.

Der bekannte Wechsel im Numerus des Präsens von *egon* «bleiben», 1. *nago bago dago, gaude zaude daude* usw., der eine Tendenz zur Erhaltung zweisilbiger Formen offenbart, kommt auch hier oft vor. Entsprechend heisst es *zegola, zagola* «dass er blieb» 117. 124. *zagok(i)on* «er blieb ihm» 25. 120. 169. *zagozkon* «sie blieben ihm» 250. *zaudezen, zaudezin* «sie blieben» 82. 83. 125. 155. 240. *zaudezi* «warten Sie !» 169. *dagokio* «er bleibt ihm» 308, aber ohne jedes zielende, sondern nur mit dem Pron.-Element *ba-dagot* «es bleibt mir» 169.

Bei dem Verbum *joan* «gehen» erscheinen die soeben erwähnten variierenden Pl.-Elemente *-ze, -zi*. *doazela otsoak* «dass die Wölfe gehen» 33. *hek doazila* «dass sie gehen» 57. *dohazinak* «die, welche gehen» 29. Prät. *zoazen, zoazila* 8. 10. Auf derselben Seite wechseln die Imperativformen *zoaz, zoazi* «gehen Sie !» 202. Interessanter jedoch sind reihenweise variierende Formen. Man liest z.B. *marchant baten gana badoa* «er geht zu einem Händler» 134. *badoa fite hauzorat* «er geht schnell in die Nachbarschaft» 149. *badoa sei lekbutara* «er geht an sechs Stellen» 150. *badoa toki-bartara* «er geht an jenen Ort», aber in demselben Zusammenhang auf derselben Seite *giza badioa hara* «der Mann geht dorthin» (um das Gold zu betrachten) 243. Ebenso *anderea badioa gizaren besoetara* «die Frau geht in die Arme des Mannes» 130. *laurenka badioa mendixketan gaindi* «er geht auf allen Vieren (eiligst) über die Hügel» 138. Ähnliche Belege sind für die 1. Personen z.B. *noa halako bat ezartzera bistan* «ich gehe einen solchen vorzustellen» 155. *eztu nahi noan ni* «sie will nicht, dass ich gehe» 169, aber *utz nazazu nioan bizirik* «lassen Sie mich, dass ich lebendig gehe» 174. *lekhu urusetara ni nioanean* «indem ich an die glücklichen Orte gehe» 214. *embaxadore goazi gorthie estranyeretara* «als Gesandte gehen wir an fremde Höfe» und in demselben Text auf derselben Seite *urrun oraiño gioaz eta gathorz (!) urrundik* «wir gehen noch weit und wir kommen von weit her» 25. An allen diesen Stellen stehen alle Verbalformen ohne weitere Beziehung entweder absolut oder mit lokalen Kasus, insbesondere Direktiv. Es ist kein Unterschied der variierenden Formen zu erkennen. Man wird also jene untersuchen, in denen ein indirektes Objekt steht. Aber auch da herrscht Schwanken. An der soeben zitierten Stelle 243 heisst es weiter *erratera badoako* «er geht zu ihm zu sagen». Ferner *bertze askori badoakote* «er geht zu vielen anderen» 274. *jendea erosi beharrez bazoakon* «das Volk ging zu ihm mit dem Wunsche ihn zu kaufen» 196. *mintzatzea zuri dohakizu* «das Reden kommt Ihnen zu» 294. *zubian badoazkitzu gure andreak* «unsere Frauen gehen auf der Brücke zu Ihnen» 184. Dagegen *zubaitz baten adarerrat bethi zioazkon begaldaka itzuri axeri gosetu bati* «auf den Zweig eines Baumes gingen sie ihm immer flügelnd einem verhungerten Fuchs entwischt» 307. Wenn man diesen Satz mit dem folgenden vergleicht, erkennt man sicher die ratio der Verschiedenheit der Formen. Es spricht eine

Frau zu ihrem Mann : *oibuz zerron : igurikak, ni ere hirekin banioak* «sie rief ihm zu : warte, auch ich gehe mit dir» 265. Die Duzformen sind deutlich : *igurika-k* und *nioa-k* «ich gehe», wo das zielende *-i-*, das dem anlautenden Konsonanten immer sofort folgen muss — dass es, wie SCHUCHARDT meint, in den Anlaut «flüchten» kann, davon kann gar keine Rede sein —, regulär den Bezug zu dem rein personalen Element der 2. Sg., hier masc. *-k*, herstellt. Ich bin ganz sicher, dass sich von hier aus dieser Vokal an seiner richtigen Stelle verbreitet und in Formen Aufnahme gefunden hat, die selbst keinerlei Bezug ausdrücken. Semantisch gleiche aber formal verschiedene Formen können also unter Umständen manchmal im Wechsel miteinander stehen. Ein gutes Beispiel, das hier für viele gleichartige stehen mag, bietet für den Bezug auf ein indirektes Objekt die folgende Form. *edo bederen erakuts dietzadatzu* «oder zeigen Sie sie mir wenigstens» 223, dagegen *aise zuk ezagut detzatzuke* «Sie können sie leicht erkennen» 224.

Man weiss, dass der erwähnte palatale Vokal auf Grund eines auf vielen Gebieten bekannten Lautwandels in einigen Dialekten den anlautenden stimmhaften Apikal assibiliert hat. Daher heisst es auch hier *erran zautak* in duzender Rede «er hat es mir gesagt» 167. *ez zautak erran nahi* «er hat es mir nicht sagen wollen» 250, siezend *daut. hire hortzek daiñurik³ eginen nihoiz ere ez zautatek* «deine Zähne werden mir niemals Schaden tun» 259, siezend *dautate*. Ebenso *hauk bazarabilzkat nik nahi dudan alderat* «ich treibe diese (Ochsen auf die Seite, welche ich will» 300. *zer ziok hire zudurrak* (sic) «was sagt deine Nase ?» 177, siezend *dio*. Der Anlaut Sg. *d-* bleibt jedoch in der Folge Pl. *d-it-* erhalten. *unkituko ez ditiztek hire membroak* «sie werden deine Glieder nicht berühren» 214, siezend *dituzte*. Unter dem Systemzwang der vielen Anlaute dieser Art hat das Souletinische zur Schaffung eines einheitlichen Paradigmas überall ausgeglichen. Von den anderen bekannten Duzformen ist mir eine aufgefallen. Der Fuchs sagt zum Wolf, weil er immer nur altes Hühnerfleisch zu essen hat : *jaki hunek unbatu naik* «diese Speise hat mich verdrossen» 267, siezend *nau*. Diese Duzform, auch 245 belegt, ist auch shn. *naik*, sonst heisst sie l. *niak*, s. *nik*. Ausserdem heisst ja s. *naik* «du hast mich» und zwar nur das : l. *nauk* «du hast mich», duzend «ich bin» dagegen fällt zusammen gegenüber duzend s. *nük* zur siezenden Form *niz* «ich bin». Es gibt aber auch Duzformen, die das erwähnte charakteristische Element *-i-* nicht haben. *hemen nagok preso ezin itzuria* «hier bleibe ich gefangen ohne entrinnen zu können» 245, während in Poesie und lebendiger Umgangssprache Formen wie *niagozu* wohlbekannt sind. Das trifft natürlich nicht zu für die Duzform in *ez nitzaikkek hurbill*

3 Auch *damu, zeren bailuke damu* «weil er Schaden hätte» 37.

«ich könnte mich dir nicht nähern» 250, worin sonst entsprechend *nintzen* «ich war» usw. immer *-n-* steht : das ist eben kennzeichnend für diese Formen gegenüber dem Präsens g., l. *natzaio*, s. *nitzaio* «ich bin ihm» usw., hier z.B. *adiskide gisa ni mintzo natzaitzu* «ich spreche zu Ihnen als Freund» 347.

Die soeben erwähnten Formen *dituzte*, *ditiztek* bieten Anlass, gewisse Pl.-Elemente zu untersuchen. Es ist bekannt, dass *ditu* und *tu* «er hat sie» usw. häufig wechseln. Das ist auch hier der Fall. Aus sehr vielen Belegen möchte ich hier nur einige zitieren. *hor ditu mutillak sareak zerratzten* «da zieht der Bursche die Netze zusammen» 174. *zaldiaak lagundu nahi dituen* «welcher den Pferden helfen will» 179. *jujeak hark ditu oneski pagatzen* «jener bezahlt die Richter anständig» 195. Dagegen *alfer tu ihiztarier erakutsi negarrak* «vergeblich hat er den Jägern die Tränen gezeigt» 107. *gaizoak oro jasaiten tu* «der Arme erträgt alles» 111. *madarikatzen tuela bihotz oroz aldizka* «dass er sie von ganzem Herzen der Reihe nach verwünscht» 132. *aseak baditu khentzen, goseak tuela hartzen* «dass wenn die Satttheit sie beseitigt, der Hunger sie nimmt» 132 mit beiden Möglichkeiten. *bi gauza horiek falta baditutzu* «wenn Sie jene beiden Dinge nicht haben» 203, aber *nahi tutzun guziak* «alle (Dinge), die Sie wollen» 130. *desiratzten dituztenak* «die, welche sie wünschen» 217. *guziek nahi baituzte ikhusi* «weil alle sie sehen wollen» 292. *gaizoentzat dituzke kreatu* «für die Armen wird er sie geschaffen haben» 155. *lurrean tuzkegun zorrak* «die Schulden, die wir auf Erden haben werden» 284.

Eigenartig sind demgegenüber andere Formen. Man liest z.B. *ezti breska zembait ethoririk listor batzu nahi izan zuzten beretu* «nachdem ein paar Hornissen gekommen waren, wollten sie sich einige Honigwaben aneignen» 188, ebenso 279. Die finite Form *zuzten* enthält gegenüber lab. *zituzten* «sie hatten sie» nur das zweite Pl.-Element *-z-*. Ähnlich heisst es *oro Beltranek itsasoaren zolara zuzken begaldaraziko* «B. hätte sie alle auf den Grund des Meeres fliegen lassen können» 217, ebenso 58. Sowohl *zuzten* als auch *zuzken* sind typisch nn. Formen : sonst ist, soviel ich weiss, gerade der erste Pluralisator *-it-*, manchmal, wo er vorhanden ist, leicht umgestaltet, erhalten.

Auch in anderen Fällen stimmen Formen, die hier vorkommen, mit den bekannten nicht überein. Da liest man z.B. *hartu ginduen ajuje itzultzen da akusatzaile* «der, den wir als Richter genommen hatten, wandelt sich zum Ankläger» 262. *ikhusiko baitzinduen* «weil Sie es sehen würden» 42. *behar zinduten atxiki gobernua hastekoa, baiña zindutenaz gero bertzelako gogo* «ihr hättet das anfängliche Regiment behalten sollen, aber da ihr eine andersartige Absicht hättet» 112. Die Pl.-Formen Prät. g-, *z-indu(t)en* passen eher zu g. g-, *z-endu(t)en* als zu l. g-, *z-inu(t)en* usw. Genau so verhält es sich in den folgenden parallelen Fällen. *zer zen beraz gerthatuko ukhan ba-*

zindu bidean nik bezala bizkarrean «was wäre also geschehen, wenn Sie es auf dem Wege wie ich auf dem Rücken gehabt hätten» 58. *ez zinduke hambat pairatzeko* «Sie würden nicht soviel zu erdulden haben» 172. *segur ez zinduken nik erran behar* «sicher hätten Sie es nicht nötig gehabt, dass ich es sage» 200.

Verhältnismässig selten scheinen hier finite Verbalformen mit doppelt gesetzten hinweisenden Elementen vorzukommen. Es gibt aber doch einige interessante Fälle. Es heisst z.B. *non duzu gizona gazte, eder eta izanduna agindu ziñautazuna* «wo haben Sie den Mann, den jungen, schönen und reichen, den Sie mir versprochen haben?» 267. Das ist zwar gut lab., existiert aber in dieser oder einer ähnlichen Form sonst wohl nicht. *berak agudiari begiak ziokitzean hilltzean han hetsi* «er selbst schloss dem alten Manne beim Sterben dort die Augen» 27. Diese Form sieht gegenüber l. *zio-tzean* «er hatte sie ihm» so aus, als wäre ihr in dem Stamm *-io-* zur hinweisenden Verdeutlichung noch das zielende Element *-ki-* einverleibt worden: jedenfalls ähnelt sie bei verschiedener Stellung der Elemente g. *zizkion*.

Etwas Ähnliches findet man, wenn man liest *baiña lot gakizkon gure fableari* «aber dass wir uns an unsere Fabel machen» 270, worin die Verbalform 1. Pl. *ga-ki-z-k(i)-o-n* gewissermassen zwischen l. *gaizkion*, Sg. 1. *nakion*, 2. *hakion* usw. und g. *gatzakizkion*, Sg. 1. *natzakion*, 3. *datzakion* usw. steht.

Nur einmal habe ich eine mir unverständliche Form gefunden. In der bekannten Fabel vom Lamm und Wolf wirft der Wolf dem Lamm vor *geldi hadi, ura zikintzen dautak niri* «hör auf, du verunreinigst mir das Wasser» 9 und gleich darauf *ago ixilik, nahasten daik ur guzia* «sei still, du vermischt das ganze Wasser». Diese finite Form — Druckfehler statt *duk* ? — ist nicht zu verstehen: weder *zaik* «es ist dir» passt recht noch kann man neben *nahasten* an *da(g)ik* «du machst es» denken.

Ich möchte nun auf eine Gruppe Formen eingehen, innerhalb deren ebenfalls Schwankungen infolge von Variation auftreten, und dazu mit dem einfachen, bekannten beginnen. Es heisst z.B. *egia hunentzat froga bertze asko balaiteke, baiñan ondoko fablea oraingo aski daiteke* «für diese Wahrheit könnte es viele andere Proben geben, aber die nachstehende Fabel wird für jetzt genügen» 65. Beide regulären Formen sind oft belegt, z.B. einerseits 50. 57. 170. 217, andererseits 56. 171. 198. 204. So auch in den anderen Personen. *aise trumpa laitezke asko* «viele könnten sich leicht täuschen» 258. *hots, agudea, gaurgero parti haiteke* «los, Alter, nunmehr kannst du abfahren» 170.

Eine besondere, man könnte sagen vermittelnde Stellung nimmt die folgende finite Form ein. *gauzarik mendrena lizatekela aski haren kolpatzeko* «dass die geringste Sache genug sein würde um ihn zu verletzen» 92. Die

der s. Form wirklich nahestehende 3. Sg. *lizateke* vereinigt die Elemente *-te* und *-ke*, die in s. *lizate*, g. *litzake* gegenüber b. *litzateke*, l., nn. *liteke* getrennt verteilt sind.

Es existieren hier aber auch Formen ohne *-ke*. *zuhurrena daite bethi ihes egitea* «das Klügste wird sein immer zu fliehen» 196. *zer nahi daiten iragan kasko nahasi batean* «was immer durch einen verwirrten Schädel hindurchgegangen sein wird» 197, ebenso 220. 314. *utz nazazu libro izokiñ naiten egiñ artio* «lassen Sie mich frei, bis ich ein Lachs werden kann» 46. *arrain ttiki laite handi* «ein kleiner Fisch könnte gross sein» 46. *zuretzat dosteta laite* «es könnte für Sie ein Vergnügen sein» 126, ebenso 134. 139. *baldiñ munduan ingrat laitezkenak oro balituk kondenatzeko, nori laitek* (masc. Duzform) *barkhatzeko* «wenn du alle, die in der Welt möglicherweise undankbar wären, zu verurteilen hättest, wem könnte zu verzeihen sein?» 259. Damit können am besten wieder s. *daite* «er kann sein» und *leite* «er könnte sein» verglichen werden. Ausserdem existieren aber auch Varianten zu dem oben zitierten Pl. 3. *laitezke*, in denen die Elemente anders angeordnet sind, eine Erscheinung, auf die ich schon oft hingewiesen habe. *zubitzat han ezta soliba bat baizen, zoiñtan andrejer bi...pasa ez bailaizte salborik* «als Brücke ist dort nur ein Balken, auf welchem die beiden Wiesel...weil sie unversehrt nicht vorübergehen könnten» 183. *erregiñak berak ere huntaz aise laiste zale* «auch Königinnen selbst könnten leicht auf diesen begierig sein» 56. *izpiritu batzu laiste naski don Beltranen alde* «einige Geister könnten vielleicht für D. B. sein» 217. Es ist offensichtlich, dass das Pl.-Element in diesen Formen etwas weiter vorn gesetzt ist: das gilt auch in östlichen Dialekten, 3. Pl. sal. *leizke* usw., ronk. *laizteke* usw. gegenüber g., l. *litezke*, obwohl auch da Schwankungen vorkommen: statt regulärem l. *ditezke*, der 3. Pl. zum Sg. *daiteke*, habe ich eine zu jenen stimmende Form, nämlich *daizteke* beobachtet, GH V, 480.

Noch ein paar Beispiele für die verschiedene Stellung der Elemente möchte ich anführen. Man liest z.B. *guziek galtzera utzi dautet Pette xikiro maithena* «alle haben mir P., den liebsten Hammel, zum Verlust gelassen» 253. Die finite Form 1. *dau-te-t* steht nicht nur im Gegensatz zu ihrer Duzform *z(i)au-ta-te-k*, sondern auch zu den anderen Formen, 2. Pl. *dau-ta-zu(e)* und zu s. *dei-ta-de*, *dei-ta-ie*, g. *di-da-te*, in denen das Pl.-Suffix —der Agens wird da ja nicht bezeichnet— im Auslaut steht.

zer gozo othoi bada dezazuke igurik «was für eine Annehmlichkeit können Sie denn bitte erwarten?» 150. Sonst heisst die 2. Pl. *dezake-zu(e)* regulär, weil die Agenssuffixe in diesen Tempora und Modi auslauten: *duzu(e)*, *dugu*, *dukezu*, *dukegu* usw.

Am Schluss der Betrachtung der Verbalflexion möchte ich noch einige Einzelheiten erwähnen, die mir aufgefallen sind.

Obwohl die Dativrektion beim Verbum im allgemeinen richtig angewendet ist, hat sich der Übersetzer von sogenannten *solécismes de la côte* doch nicht ganz frei gehalten. Drei Fälle dieser Art habe ich beobachtet. *abisu zembait behar hindudan nik eman* «ich musste dir einige Hinweise geben» 169. *hindudan* «ich hatte dich» : *naukan* «ich hatte es dir (masc.)» bzw. hier Pl. *nauzkikan*. *ez hauguia ezarri hiri inguru lepoan oltzadarra iduri xerrenda bat* «haben wir dir nicht um den Hals ein Band wie ein Regenbogen gelegt?» 226. *hiri* «dir», aber *haugu* «wir haben dich» : *daukagu*, *dau(i)agu* «wir haben es dir». Und endlich *hiri zor haudala izaita orai bizirik* «dass ich dir verdanke (wörtlich : schuldig bin), jetzt am Leben zu sein» 247. *haut* «ich habe dich» : *daukat*, *dau(i)at* «ich habe es dir».

Am Ende der Betrachtung der Verbalflexion möchte ich noch einige Einzelheiten erwähnen, die mir aufgefallen sind.

Seit LEIZARRAGA und OIHENART ist *uste* «meinen, denken, hoffen» ein unveränderliches Nomen, das nur das fut. *-ko* annehmen kann. Es heisst *uste du*, *usteko du*. Das kommt auch hier sehr oft vor. Dagegen ist mir sonst niemals begegnet eine nach den vielen präsentischen Verbalnomina analogisch geschaffene Form *ustetzen*, die hier belegt ist. *ezta gauza ustetzen den bezalakoa sartzeko dretxoa* «das Recht hineinzugehen ist keine Sache, wie man annimmt» 182.

Das Verbum *iraun* «dauern, währen» ist, seitdem wir Texte haben, transitiv, was schon seine Herkunft aus **i-ra-(e)go-n* «bleiben lassen» nahelegt. Daher heisst es hier *ez zuen ziñak iraun gehiago gauaren itzalek baiño* «der Schwur dauerte nicht länger als die Schatten der Nacht» 149. *diru harrek ziraueiño* «solange jenes Geld ausreichte» 82. Dagegen habe ich es einmal intransitiv angetroffen. *bakhe jenerala bethi balirau* «wenn der allgemeine Friede immer dauern würde» 137.

Es ist bekannt, dass mit *-n* «que» untergeordnete Formen neben dem da verbindlichen Radikal statt des Imperativs gebraucht werden können, z.B. *dugun ikhus* «dass wir sehen, sehen wir!» Wenn man nun liest *erragun hemen hargatik* «sagen wir hier indessen!» 210, so ist der Einfluss imperativischer Formen deutlich : nach *errazu* «sagen Sie!» usw. ist jene Form ohne das sonst immer notwendige Element *d-* analogisch gesetzt.

Eine interessante Form habe ich an einer Stelle gelesen, wo es heisst *damak ere jaunarenak beite izan den gizenenak*, *giltza non ez daukan jaunak* «auch die Damen des Herrn mögen die allerdicksten sein, wofern der Herr den Schlüssel nicht behält» 312. Die 3. Pl. Imperat. *beite* stimmt eher mit nn., s. *bite* überein, während im Auslaut sonst l., g., shn., b. *-z* steht.

Zum Schluss möchte ich ein paar Bemerkungen über die Verbalnomina machen.

Das als Wörterbuchform übliche Part. Perf., von dem das Futurum mit Hilfe der beiden Gen. Suffixe gebildet wird, hat manchmal doppelte oder abweichende Formen. Neben dem auch sonst üblichen oft belegten *izan* «sein, haben» kommt hier *izatu* öfter vor 74. 108. 122. 155, ebenso neben *egon* «bleiben» *egotu* 125. 252 : zu den nicht mehr produktiven Formen sind neue nach Art der frei bildbaren getreten. Ausser dem schon seit LEIZARRAGA üblichen *igan* ist hier *igatu* «steigen» belegt. *haitz batera igatu zen* «er stieg auf eine Eiche» 166. Bemerkenswert ist auch eine Bildung wie *deithatu, deithatzen* «rufen» 25. 247. 292. 294. 296 zu dem bekannten *deitu, deitzen*, das wie eine Ausweichung in eine regelmässige thematische Flexion aussieht in der Art von *sinbestatu* neben *sinhetsi sinhesten* usw.

Das oft belegte Fut. *izan-en* ist regulär gebildet 159. 175 mit dem Suffix, das auch bei vokalisch auslautenden Stämmen in den östlichen Dialekten erscheint, z.B. *ikbusi-ren* neben *ikbusi-ko*. Damit wechselt das nach dem Auslaut *-n* lab. wohl nicht übliche Suffix in *izan-go naiz* «ich werde sein» 117, das für die westlichen Dialekte charakteristisch ist.

Der Radikal wird hier regulär gebraucht. Nur einmal habe ich ihn gefunden, wo sonst das Part. Perf. zu stehen pflegt. *ez duke ene kharrak ardiets efetu* «mein Eifer wird keine Wirkung erlangen» 171. Das ist statt *ardietsi* sicher analogisch nach den bei *dezake* usw. regulären radikalen Formen gebildet. Manchmal hat sich der Übersetzer für eine Form entschieden. *nor ez ezkon* «wer (würde) nicht heiraten?» 203. Der Radikal lautet auch in einer mir geläufigeren Form *ezkont. alaba ezkont ezak* «verheirate die Tochter!» OIHENART. Davon ist abgeleitet u.a. *ezkon(t)-gai* «Braut, Bräutigam», wörtlich «heiratsfähig». Auch das Faktitivum hat doppelte Formen, *ezkon(t)arazi*.

Da sieht man schon, dass was bekannt ist die Faktitiva mit *-arazi* auf dem Radikal beruhen, z.B. *erran-arazi* «sagen lassen» 315. Zu dieser banalen Tatsache ist weiter nichts zu bemerken. Bei vokalischem Auslaut tritt das Suffix ohne Weiteres an. *erhoarazi* 132. *sentiarazi* 87, auslautendes *-a* jedoch wird mit seinem Anlaut kontrahiert. *publikarazi* 67. *gostarazi* 77. *salbarazi* 84. *prepararazi* 169. *bararazi* 172. *baliarazi* 297. *llillurarazi* 309. *hegaldarazi* 217. *pasarazi* 234. Bei konsonantischem Auslaut ist die Komposition normal mit Stämmen auf 1. *-tu, -du* und 2. *-i* im Part. Perf.

1. *sararazi* 245. 299. 322 ist gesetzt, obwohl *sartu* «hineingehen» starkes *rr* hat, das nur in der usuellen Orthographie vor Konsonant und im absoluten Auslaut einfach gesetzt wird. Strenggenommen wäre *sarrarazi* vorzuziehen. *galarazi* 93. *helarazi* 132.

2. *ikbusarazi* 170. *jauzarazi* 63. 77. 199. Auf den ersten Blick scheint von diesen regelmässigen Bildungen abzuweichen *jaikiarazi* 59. In der Tat,

K. BOUDA

es gibt auch *jaikarazi*, aber auch jene Form ist richtig, weil der Radikal, schon seit LEIZARRAGA, *jaiki* lauten kann.

Bekannt sind die im Gegensatz zu den vorhergehenden nicht mehr produktiven Faktitiva mit dem Präverb *ra-*, dessen Funktion oft verblasst oder ganz verloren gegangen ist, worauf ich schon mehrfach hingewiesen habe. Nun existieren zwei Verba, *atzarri*, *atzartu* und *iratzarri*, *iratzartu*, die beide «wecken» und «aufwachen» bedeuten : dieses so bereits bei LEIZARRAGA. Das eigentliche Faktitivum ist auch hier belegt, aber gerade in intransitiver Bedeutung. *zakur eta ardiak iratzarri ziren* «der Hund und die Schafe wachten auf» 115. Das andere Verbum dagegen hat transitive Bedeutung in dem Satz *zapatai erneak kantuz atzartzen zuen* «der lebhaft Schuster weckte ihn mit Gesang» 79.

K. BOUDA

Errata zu FLV 13, 1973

- 21,1 : Abhandlung, ebenso 23 oben usw.
- 27,18 : *da*
- 27,19 : finiten
- 31,29 : anderen
- 31,33 : nachher
- 32,17 : um den
- 34,11 : *ikhasten*
- 34,29 : *ira-*.
- 34,35 : bedeutet nicht «die
- 36,1 : bedeutet
- 36,3 v.u. : LEWY ... ZRPh.